

# Hessische Blätter für Volksbildung

Beratung in Hochschule und  
Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung

vhs Hessischer  
Volkshochschulverband

wbv

E-Journal Einzelbeitrag  
von: Wiltrud Gieseke, Maria Stimm

## Professionelle Anforderungen und empirische Herausforderungen zur Ausdifferenzierung von Beratung

aus: Beratung in Hochschule und Erwachsenenbildung  
(HBV2304W)  
Erscheinungsjahr: 2023  
Seiten: 33 - 43  
DOI: 10.3278/HBV2304W004

Im Beitrag wird erkundet, welche Anforderungen an das professionelle Handeln in der Beratung zu stellen sind. Dazu werden zunächst verschiedene Formen der Intervention (Entscheiden, Optimieren, Validieren/Anerkennen, Begleiten) vorgestellt. Bisher formulierte (Kompetenz-)Anforderungen an professionelles Handeln in der Beratung werden mit aufgegriffen. Entlang empirischer Studien wird „Entscheiden“ aus den vorgestellten Formen herausgegriffen und in der Verknüpfung von Mikro-, Meso- sowie Makroebene als komplexe Interventionsform beschrieben. Eine Fokussierung auf die Mikroebene zeigt, in welchen Spannungsfeldern sich professionelles Handeln in der Beratung bewegt. Daraus resultiert die Notwendigkeit für die Forschung zum Beratungshandeln und zu Qualifikationsprozessen von Beraterinnen und Beratern.

The article explores the demands that are to be made on professional action in counselling. To this end, different forms of intervention (deciding, optimising, validating/recognising, accompanying) are first presented. Previously formulated (competence) requirements for professional action in guidance are also taken up. Based on an empirical study, 'decision-making' is singled out from the forms presented and described as a complex form of intervention in the linking of micro, meso and macro levels. A focus on the micro level shows the areas of tension in which professional action in guidance moves. This results in a need for research on guidance action and the qualification processes of guidance practitioners.

Schlagworte: Entscheidungen; Professionalität; Antinomien; Interventionen; decisions; professionalism; antinomies; interventions

Zitiervorschlag: Gieseke, Wiltrud & Stimm, Maria (2023). Professionelle Anforderungen und empirische Herausforderungen zur Ausdifferenzierung von Beratung. Hessische Blätter für Volksbildung, 73(4), 33-43. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2304W004>



# Professionelle Anforderungen und empirische Herausforderungen zur Ausdifferenzierung von Beratung

WILTRUD GIESEKE, MARIA STIMM

## Zusammenfassung

Im Beitrag wird erkundet, welche Anforderungen an das professionelle Handeln in der Beratung zu stellen sind. Dazu werden zunächst verschiedene Formen der Intervention (Entscheiden, Optimieren, Validieren/Anerkennen, Begleiten) vorgestellt. Bisher formulierte (Kompetenz-)Anforderungen an professionelles Handeln in der Beratung werden mit aufgegriffen. Entlang empirischer Studien wird „Entscheiden“ aus den vorgestellten Formen herausgegriffen und in der Verknüpfung von Mikro-, Meso- sowie Makroebene als komplexe Interventionsform beschrieben. Eine Fokussierung auf die Mikroebene zeigt, in welchen Spannungsfeldern sich professionelles Handeln in der Beratung bewegt. Daraus resultiert die Notwendigkeit für die Forschung zum Beratungshandeln und zu Qualifikationsprozessen von Beraterinnen und Beratern.

**Stichwörter:** Entscheidungen; Professionalität; Antinomien; Interventionen

## Abstract

The article explores the demands that are to be made on professional action in counseling. To this end, different forms of intervention (deciding, optimising, validating/recognising, accompanying) are first presented. Previously formulated (competence) requirements for professional action in guidance are also taken up. Based on an empirical study, ‘decision-making’ is singled out from the forms presented and described as a complex form of intervention in the linking of micro, meso and macro levels. A focus on the micro level shows the areas of tension in which professional action in guidance moves. This results in a need for research on guidance action and the qualification processes of guidance practitioners.

**Keywords:** Decisions; professionalism; antinomies; interventions

## 1 Hinführung

In Beratungsprozessen steht die aktive Selbstreflexion der Ratsuchenden im Fokus. Es wird ein Innehalten zur individuellen diskursiven Themenbearbeitung ermöglicht, sodass am Ende nicht nur mehr Wissen zugänglich ist, sondern auch Handlungsoptionen erweitert worden sind. Demnach legen wir dem Beitrag ein Verständnis von Beratung zugrunde, welches diese als pädagogische Beratung fasst (vgl. Cuvry et al. 2009; Mollenhauer 1965).

Beratung lagert sich dabei an verschiedenen Übergängen im Lebenslauf und in der Biografie an (vgl. Schiersmann 2013, S. 27), sodass sich aus Bedarfen und Bedürfnissen, auch aus dem Handlungsfeld heraus, vielfältige Beratungsformate und -konzepte entwickelt haben, die es notwendig machen, bestimmte Bündelungen vorzunehmen. Sie sind Kennzeichen eines multidisziplinären Zugriffs auf Beratung, der sich auch durch verschiedene theoretische Zugänge zeigt (vgl. Abschnitt 3; im Überblick zu den klassischen theoretischen Zugängen: Schiersmann 2021). Dabei sind sozialpädagogische Anforderungen nicht mit erwachsenenpädagogischen Aufgaben zu vermischen, auch hat Beratung keinen fließenden Übergang zur Therapie (vgl. Schaeffer & Dewe 2008).

Für den vorliegenden Beitrag interessiert uns nun die Frage, welche Anforderungen an professionelles Handeln in der Beratung zu stellen sind. Dazu werden zunächst das Verständnis von professionellem Handeln umrissen und Möglichkeiten zur Strukturierung sowie Ausrichtung des professionellen Handelns in der Beratung vorgestellt (Abschnitt 2). Im Folgenden dienen empirische Ergebnisse dazu, die Entscheidungsunterstützung als Bezugspunkt des professionellen Handelns in der Beratung zu fokussieren (Abschnitt 3). Abschließend werden daraus grundlegende Notwendigkeiten für professionelles Handeln abgeleitet (Abschnitt 4).

## 2 Rahmung des professionellen Handelns in der Beratung

Der Prozess der Beratung wird durch professionelles pädagogisches Handeln gestaltet. Es geht damit weniger um die Orientierung an spezifischen Logiken, wie es in der Bestimmung von Professionen üblich scheint (vgl. Combe & Helsper 1996), oder den Blick auf Beratung als Teilfunktion im Rahmen verschiedener Professionen (vgl. Kraft 2009), sondern um die Fokussierung der Ausprägungen der Handlungs- und Prozessstruktur (vgl. Helsper & Tippelt 2011). In der Verschränkung von kompetenztheoretischer und differenztheoretischer Perspektive wird Professionalität dabei zu einem flüchtigen Zustand von Beruflichkeit, welcher nicht nur interaktiv hergestellt und aufrechterhalten werden muss, sondern aufgrund seiner Störanfälligkeit ein hohes Maß an Reflexivität und Begründungsfähigkeit durch die Berater\*innen erfordert (vgl. Nitel 2018, S. 32). Jedoch zeigt sich durch gesellschaftliche Rationalisierungs- und Ökonomisierungsprozesse auch eine Deprofessionalisierung, „die das professionelle Handeln in seiner Kernstruktur bedrohe“ (Helsper & Tippelt 2011, S. 271). Hinzu kommt

die Fragilität und Paradoxie in der Interaktion zwischen professionell pädagogisch Handelnden und z. B. einer ratsuchenden Person, aus der eine Nichtstandardisierbarkeit und Zukunftsoffenheit resultieren. Dies spiegelt sich auch in verschiedenen Zugriffen auf das professionelle Handeln wider. Im Folgenden werden daher verschiedene Ausrichtungen der professionellen pädagogischen Beratung als Formen der Intervention (Abschnitt 2.1) sowie Angebote zur Strukturierung des professionellen Handelns (Abschnitt 2.2) vorgestellt.

## 2.1 Professionelles Handeln unter differenten Formen der Intervention

Es haben sich im Lauf der letzten Jahrzehnte Bedarfe und Bedürfnisse mit unterschiedlichen pädagogischen Beratungsanforderungen im Handlungsfeld durchgesetzt, die sich zwar institutionalisieren, aber in ihrer Differenzierung und ihren verbindenden Ausgangspunkten erst begrenzt durch Forschung und Theoriebildung eingeordnet sind (vgl. im Überblick: Gieseke & Nittel 2016). Im Handlungsfeld selbst entäußern sich diese Anforderungen durch die Ausdifferenzierung und Verschiedenheit von pädagogischen Beratungsformaten.

Mit diesen Beratungsformaten sind dabei sehr unterschiedliche Formen von Interventionen verbunden. Die verschiedenen Formen der Intervention erfordern immer das aktive Selbst, einige Formen, wenn eine notwendige Differenzierung vorgenommen wird, haben dabei auch steuernde Anteile. Die verbindenden Anforderungen an Beratende liegen, professionell betrachtet, darin, in einem vom Individuum ausgehenden Anliegen zu denken und emotionale Teilhabe bei gleichzeitiger Distanzfähigkeit einzubringen. Einzurahmen sind diese professionellen Grundlagen dann in eine reflexive Kompetenz.

Vor dem Hintergrund des professionellen Handelns ist es eine Notwendigkeit, diese Formen pädagogischer Interventionen mit ihren verbindenden Anteilen ebenso wie mit ihren differenten Ausrichtungen genauer zu betrachten. Die entscheidenden bildungstheoretischen Fragen sind, wie die Formen der Intervention kommuniziert werden und wie darauf reagiert wird. Hierzu gibt es noch keine ausreichenden Innen- und Einsichten, um Beratungsformate mit differenten oder gleichen Interventionsformen zu identifizieren.

Mit Fokus auf die erwachsenenpädagogischen Beratungsformate kann zwischen (a) Entscheiden, (b) Optimieren, (c) Validieren/Anerkennen und (d) Begleiten unterschieden werden.<sup>1</sup> Im Folgenden werden die Spezifika der vier Formen der Intervention vorgestellt:

### a) Entscheiden

In der Entscheidungsfindung sind Widersprüchlichkeiten, Unsicherheiten, Ambivalenzen, potenzielle Optionen für verschiedene berufliche oder allgemeine Bildungsinteressen offenzulegen, um eine begründete selbstständige Wahl treffen zu können (vgl. Ab-

---

<sup>1</sup> Diese vier benannten Formen ergaben sich aus der Sichtung vorliegender empirischer Studien zur Professionalität in der pädagogischen Beratung für Erwachsene. Exemplarisch wird auf einige Studien in der jeweiligen Erläuterung der Formen verwiesen. Die Formen sind nicht abgeschlossen, sondern erweiterbar.

schnitt 3.1). Der/Die Berater\*in unterstützt diesen Suchprozess zwischen möglichen Alternativen, um die subjektive Entscheidungsfähigkeit für eine weitere tätigkeitsbezogene Lebensperspektive zu öffnen. Solche Ansätze finden sich u. a. in den Beratungsangeboten der Bundesagentur für Arbeit oder in kommunalen Weiterbildungs-(beratungs-)zentren (vgl. Ertelt & Schulz 1997; Gieseke 2016a).

### **b) Optimieren**

Gegenwärtig zielen Optimierungsprozesse vor allem auf das Arbeitshandeln, um das individuelle und/oder gruppenbezogene Handeln zu verbessern (vgl. Schreyögg 2008). Zielperspektiven wären hier z. B. Kooperationsfähigkeit, Aufstiegsinteresse und Leitungsfähigkeit, aber auch die Bearbeitung intra- und interindividueller Konflikte. Für die daraus resultierenden sehr breiten Anforderungen gibt es sogenannte Coaching-Institute mit einem jeweils bestimmten Ausbildungskonzept (vgl. u. a. Göckler 2012; Schreyögg 2014). Erste Ansätze zum Coaching haben sich aus dem Sportbereich entwickelt, in welchem es eine lange Tradition für eine Optimierungsperspektive gibt (vgl. Schreyögg 2012).

### **c) Validieren/Anerkennen**

Validierende Beratung hat sich zur Aufgabe gesetzt, z. B. pädagogische Tätigkeiten in Planung und Vermittlung, die viele bereits ohne entsprechende vorausgegangene Ausbildung ausüben, anzuerkennen. Beratung übernimmt hier eine Unterstützung für diesen Anerkennungsprozess (vgl. Maier-Gutheil 2009). Eine Ausrichtung der Anerkennung scheint auch regulativen Beratungsformaten innezuwohnen (vgl. u. a. Käßpinger 2016), indem hier der Zugang zu Weiterbildungen zunächst geprüft und anerkannt wird.

### **d) Begleiten**

Alle Anstrengungen, um bildungspolitisch gewolltes, selbst gesteuertes Lernen zu realisieren, verlangen letztlich eine nicht zu realisierende Eins-zu-eins-Beratung, auch wenn Personen in Gruppen dafür zusammenkommen. Dieser Ansatz ist gekoppelt an sich verändernde technische Möglichkeiten (Onlineberatung, vgl. z. B. Engel 2019; Maier-Gutheil & Stanik 2020), die noch nicht ausgeschöpft sind. Als ganz eigener Komplex gestaltet sich hier Lernberatung (vgl. z. B. Pätzold 2004).

## **2.2 Strukturierungen des professionellen pädagogischen Handelns im Beratungsprozess**

Ein detaillierter Blick auf das professionelle Handeln im Beratungsprozess, unabhängig von der Form der Intervention, fokussiert das Beratungshandeln in seiner Doppelverortung (vgl. Engel et al. 2007). D. h., dass sich eine professionelle Beratungssituation erst in der Wechselseitigkeit zweier Wissensformen, dem handlungsfeldspezifischen Wissen und dem Beratungs- sowie Interaktionswissen konstituiert. Bei dem handlungsfeldspezifischen Wissen handelt es sich um Wissen über gesellschaftliche Strukturen und Bezüge, die den jeweiligen Bereich und damit auch die konkrete Beratungssitua-

tion prägen, wodurch eine Art Außenperspektive auf den Beratungsprozess ermöglicht wird (vgl. ebd.). Beratungs- und Interaktionswissen wiederum umfasst die grundlegende, feldunspezifische Beratungskompetenz des Beraters bzw. der Beraterin. Mit dieser Innenperspektive geht es gewissermaßen um die (kommunikative) Umsetzung der Beratung (vgl. ebd.). Erst durch die Verknüpfung beider Wissensformen durch einen wechselseitigen Bezug ist der/die Berater\*in in der Lage, den Beratungsprozess als Vermittlungsprozess herzustellen (vgl. Enoch 2011, S. 145). Um professionelles pädagogisches Handeln in der Beratung differenzierter fassen zu können, lohnt es sich, die Wissensformen weiter auszudifferenzieren und die Vielfältigkeit der Wissensschichten unter Einbezug der Ratsuchenden als komplexe Notwendigkeit für ein professionelles Handeln zu erkennen.

Ausdifferenzierend kann das Kompetenzmodell für Berater\*innen herangezogen werden, das prozessbezogene Kompetenzen, die darauf abzielen, strukturelle sowie emotionale Sicherheit zu schaffen, sowie systemumfassende Kompetenzen (z. B. Orientierung an den Ratsuchenden, Transparenz und Reflexion des Beratungshandelns und organisationalen Handelns), organisationsbezogene Kompetenzen (u. a. [Weiter-]Entwickeln der Organisationskultur, Berücksichtigung organisationaler Ressourcen) und gesellschaftsbezogene Kompetenzen wie die Berücksichtigung gesellschaftlicher Ziele beschreibt (vgl. Weber 2016). Entstanden ist dieses Kompetenzmodell im Austauschprozess mit Beraterinnen bzw. Beratern wie Verbandsvertreterinnen und -vertretern (Schiersmann & Weber 2013). Empirisch muss weiterhin interessieren, ob diese Kompetenzen vorhanden sind und wie sie eingesetzt werden.

### 3 Erkenntnisse aus Studien zum professionellen Handeln in der Beratung – Unterstützung von Entscheidungsprozessen

Blicken bisherige Beschreibungen *auf* das professionelle Handeln in der Beratung und rahmen es, ist die folgende Blickrichtung geprägt durch eine Perspektive *aus* dem professionellen Handeln heraus. Dazu wird im Folgenden exemplarisch auf eine der vier vorgestellten Formen des interventiven Handelns – Entscheiden – entlang von empirischen Ergebnissen eingegangen. Jede der in Abschnitt 2.1 unterschiedenen, erwachsenenpädagogisch relevanten interventiven Formen in der Beratung verlangt auf der Makro-, Meso- und Mikroebene bestimmte Strukturen bzw. Arbeitsweisen, die professionell aufeinander abgestimmt sind.

Dabei bezieht sich die *Makroebene* z. B. auf politische Vorgaben, d. h., es gibt eine bildungspolitische Entscheidung für die Förderung bzw. Finanzierung bestimmter Beratungsformate. Es wird damit festgelegt, ob und welche interventiven Formen von Beratung unterstützt und finanziert werden. Zu dieser Ebene liegen erst wenige empirische Studien vor. Die *Mesoebene* spiegelt organisatorische Strukturen und das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure und Akteurinnen in der Beratungseinrichtung oder der Weiterbildungseinrichtung wider. Hier entscheiden die handelnden

Akteurinnen und Akteure, welche Formen der Intervention sie für den Beratungsbereich anbieten wollen und können. Dabei müssen die Organisationsstrukturen die jeweilige(n) Form(en) der Intervention gewährleisten. Auf der *Mikroebene* treffen Berater\*in und ratsuchende Person im Beratungsgeschehen aufeinander. Die entsprechende(n) Form(en) der Intervention ist bzw. sind dabei beidseitig bekannt – aufgrund des Beratungsinteresses der ratsuchenden Person und der organisatorischen Rahmung des Beratungsgeschehens.

### 3.1 Ausdifferenzierung auf verschiedenen Ebenen durch Detailanalysen

Entscheidungen sind sehr persönliche Vorgänge und können nach Fuchs (vgl. 2008) als subjektive Lebensvollzüge gefasst werden. In der Beratung werden sie zu spezifisch emotionalen und kognitiven Herausforderungen, da sich das Subjekt mit der eigenen Situation, mit seinen Bildungsinteressen, Wünschen und Vorstellungen, Selbstbildern und Unsicherheiten in Beziehung setzt. Neue Denkbewegungen, die sich auch leiblich einschreiben, erwirken Wechselwirkungen zwischen neuem Wissen, bisherigen Einschätzungen und Interessen. Dazu werden besondere institutionelle Kontexte für und eine entsprechende Atmosphäre in der Beratung benötigt (vgl. Gieseke 2016b).

Hier setzt nun die Beratungsforschung an, um sich mit den daraus resultierenden professionellen Herausforderungen aus bildungstheoretischer Sicht zu beschäftigen. Die Ergebnisse aus der Forschung für die *interventive Form des Entscheidens* lassen sich wie folgt strukturieren:

1. *Ebene*: Bildungspolitisch gab/gibt es z. B. ein Interesse, Beratung zwischen Weiterbildungsorganisationen einzurichten und Vernetzungsstrukturen zu schaffen. Es gibt dafür bereits erarbeitete Vorschläge, wie Orte für Beratung regional platziert werden könnten und welche Vernetzungen möglich wären. Die Begleituntersuchungen analysierten die im Erprobungsstatus erarbeiteten Umsetzungen und Modellvorschläge (vgl. im Überblick: Gieseke & Pohlmann 2016).

2. *Ebene*: In der darunterliegenden Ebene geht es um den Ablauf innerhalb einer Beratung und die Benennung der jeweiligen Schritte, d. h. die Entwicklung von standardisierten Prozessstrukturen. Sie zeigen durchaus differente Verlaufsformen für das Beratungsgespräch auf (vgl. im Überblick: Stimm & Freide 2016).

3. *Ebene*: Unterhalb dieser Modelle geht es um das Beratungssetting, in welches die jeweiligen Interessen und die Verarbeitungsschritte der Ratsuchenden eingeflochten sind. Auf Basis der eingebrachten Interessen kann zwischen einem informativen, einem situativen oder einem weitreichenderen biografischen Beratungsinteresse unterschieden werden (vgl. Gieseke & Opelt 2004), welches wiederum Verlaufsformen der Beratung und damit den Weg zur Entscheidung beeinflusst. Auf diesem Weg kommen auch die eigenen subjektiven Bewertungen und die Bewertungen vor dem Hintergrund der bisher gewählten Lebensformen und Bildungsinteressen zur Sprache. Jede Beratung hat also mit Ambivalenzen, Widersprüchen, Unsicherheiten, diversen Erfahrungen und Deutungen zu ringen (vgl. Gieseke & Stimm 2016). Sogenannte Detailanalysen greifen einzelne Aspekte des professionellen Umgangs damit heraus, z. B., welche Fragen wie im Beratungsgespräch zur Unterstützung der Entscheidungsfin-

dung eingesetzt werden (vgl. Müller 2005) oder welches Wissen in Beratungsprozessen eingebracht wird, um die Entscheidung zu stützen (vgl. Enoch 2011).

Diese umgesetzten Untersuchungen zeigen, wie weitreichend ausdifferenziert erwachsenenpädagogische Forschung mindestens anzulegen ist, um professionelles Handeln zu unterstützen.

### **3.2 Antinomien im professionellen Beratungshandeln**

Wird die beschriebene dritte Ebene – Mikroebene (vgl. Abschnitt 3.1) – fokussiert, lässt sich festhalten, dass diese Ebene des professionellen Beratungshandelns ebenso wie andere Formen des pädagogischen Handelns (vgl. Hippel 2011) von Antinomien geprägt ist.

Blicken wir auf empirische Ergebnisse (vgl. Gieseke & Stimm 2016), sind es vor allem neuralgische Sequenzen im Beratungsprozess, in denen sich Antinomien im professionellen Beratungshandeln finden lassen. Neuralgische Sequenzen sind dabei Gelenkstelle zwischen dem Platzieren von unterschiedlichem Wissen durch die Berater\*innen und Ratsuchenden sowie der gleichzeitigen gegenseitigen Beziehungsgestaltung. Sie bestimmen grundlegend den weiteren Beratungsverlauf und damit auch den Prozess der Entscheidungsfindung.

Antinomien verweisen in diesen neuralgischen Sequenzen auf Spannungsfelder, die durch „widerstrebende Orientierungen“ gekennzeichnet sind (Helsper 2021, S. 168). Es lassen sich Antinomien unterscheiden, welche „aus widerstrebenden Spannungen jedweder – also nicht nur der professionellen – Lebenspraxis“ resultieren (Begründungs-, Praxis-, Subsumtions-, Ungewissheits-, Symmetrie-, Vertrauensantinomie), und jene, die sich aus der Spannung von zwei Handlungslogiken ergeben, „einer diffus auf die ganze Person bezogenen und in der Linie persönlicher Beziehungen stehenden Orientierung“ sowie „einer Logik spezifischer, eher distanzierter und rollenförmiger Beziehungen folgenden Orientierung“ (Nähe-, Sach-, Differenzierungs-, Organisations- und Autonomieantinomie; ebd.).

Durch die Antinomien können sich zugespitzte Situationen im pädagogischen Handeln ergeben. Aufgrund von Verstrickungen und Verwicklungen des pädagogischen Handelns droht dann nicht nur die Manifestation von Antinomien, sondern vor allem das Scheitern der in der Beratung so relevanten Beziehung zwischen Berater\*in und ratsuchender Person.

## **4 Notwendigkeiten: Forschungsansprüche und Qualifikationen**

Wenn nun nach den Anforderungen an professionelles Handeln in der Beratung gefragt wird, wird durch die dargestellten Ausdifferenzierungen deutlich, dass es begriffliche Unterscheidungen zwischen den sehr differenten Ausrichtungen und Zielen bzw. Formaten von Beratung braucht (siehe Abschnitt 2.1), an die sich dann wiederum Anforderungen an das professionelle Handeln koppeln (vgl. Abschnitt 2.2). Professio-

nalität kann erst dann festgestellt werden, wenn zwischen den verschiedenen Formen begrifflich und forschungsorientiert unterschieden werden kann und gleichzeitig das Verbindende in einer pädagogischen, nicht therapeutischen Orientierung herausgearbeitet wird. Dazu kann durchaus auch gehören, verschiedene interventive Formen am selben Ort anzubieten, aber eben in anderer Weise ausgerichtet vorzugehen.

Für eine Grundlegung bedarf es daher deutlich mehr Forschung, und zwar Detailforschung, um theoretisch weiter voranzukommen, unabhängig von den bereits genutzten, intradisziplinär ausgerichteten Ansätzen. Erste Einblicke in die notwendige Komplexität der Forschung zeigen die Studien zur Entscheidungsfindung (vgl. Abschnitt 3). Gleichzeitig werden darüber die Anforderungen an das professionelle Handeln in der Beratung auf verschiedenen Ebenen und in differenten Spannungsfeldern sowie deren Vernetzung transparent.

Zur professionellen pädagogischen Beratung gehört es, sich an geteilte, verbindliche ethische Standards zu halten. Diese sind diskursiv zwischen den verschiedenen Ausrichtungen und Akteurinnen und Akteuren zu erarbeiten. Da professionelles Handeln in der Beratung über Fortbildungen bzw. erste Einblicke in diesen Tätigkeitsbereich im erwachsenenpädagogischen Studium (vgl. Lobe & Walber 2020) erworben werden, scheinen rahmende Zugriffe sinnvoll (vgl. Abschnitt 2.2), um von dort ausgehend durch Wissen, analytische Übungen an konkreten Fällen und Reflexionen zu Beratungsverläufen die individuelle Beobachtungsfähigkeit und reflexive Kompetenz zu schulen. Insgesamt steht dahinter die Herausforderung, dass Beratung sich vertiefter und ausdifferenzierter mit seinen Arbeitsweisen platzieren muss, wenn nicht nur eine nicht weiter hinterfragte Dienstleistung angeboten werden soll.

## Literatur

- Combe, A. & Helsper, W. (Hrsg.). (1996). *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Cuvry, A. d., Kossack, P. & Zeuner, C. (2009). Strukturmodell für personenbezogene Bildungsberatung. In R. Arnold, W. Gieseke & C. Zeuner (Hrsg.), *Bildungsberatung im Dialog*. Band 3. Referenzmodelle (S. 135–157). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Engel, F. (2019). Beratung unter Onlinebedingungen. In S. Rietmann, M. Sawatzki & M. Berg (Hrsg.), *Beratung und Digitalisierung. Zwischen Euphorie und Skepsis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Engel, F., Nestmann, F. & Sickendiek, U. (2007). „Beratung“ – Ein Selbstverständnis in Bewegung. In F. Nestmann, F. Engel & U. Sickendiek (Hrsg.), *Das Handbuch der Beratung*. Band 1. Disziplinen und Zugänge (S. 33–43). Tübingen: Dgvt-Verlag.
- Enoch, C. (2011). *Dimensionen der Wissensvermittlung in Beratungsprozessen. Gesprächsanalysen der beruflichen Beratung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Ertelt, B.-J. & Schulz, W. (1997). *Beratung in Bildung und Beruf. Ein anwendungsorientiertes Lehrbuch*. Leonberg: Rosenberger Fachverlag.

- Fuchs, T. (2008). Was heißt „sich entscheiden“? Die Phänomenologie von Entscheidungsprozessen und die Debatte um die Willensfreiheit. In T. Fuchs (Hrsg.), *Leib und Lebenswelt. Neue philosophisch-psychiatrische Essays* (S. 328–351). Zug: Die Graue Edition.
- Gieseke, W. (2016a). Entscheidungstheoretische Grundlagen der Beratung. In W. Gieseke & D. Nittel (Hrsg.), *Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne* (S. 102–111). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Gieseke, W. (2016b). *Lebenslanges Lernen und Emotionen. Wirkungen von Emotionen auf Bildungsprozesse aus beziehungstheoretischer Perspektive*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Gieseke, W. & Nittel, D. (Hrsg.). (2016). *Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Gieseke, W. & Opelt, K. (2004). *Weiterbildungsberatung II. Studienbrief EB 2001*. Kaiserslautern: Technische Universität Kaiserslautern, Zentrum für Fernstudien und universitäre Weiterbildung.
- Gieseke, W. & Pohlmann C. (2016). Institutionelle Strukturen der Beratung. In W. Gieseke & D. Nittel (Hrsg.), *Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne* (S. 412–424). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Gieseke W. & Stimm, M. (2016). *Praktiken der professionellen Bildungsberatung. Innensichten auf die Entscheidungsfindung im Beratungsprozess*. Wiesbaden: Springer VS.
- Göckler, R. (2012). *Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement. Beratung und Vermittlung in der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II). Case Management in der Praxis*. Regensburg: Walhalla.
- Helsper, W. (2021). *Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns: Eine Einführung*. Opladen: Barbara Budrich.
- Helsper, W. & Tippelt, R. (2011). Ende der Profession und Professionalisierung ohne Ende? Zwischenbilanz einer unabgeschlossenen Diskussion. In: W. Helsper & R. Tippelt (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität* (Zeitschrift für Pädagogik. Beiheft 57, S. 268–288). Weinheim/Basel: Beltz.
- Hippel, A. v. (2011). Programmplanungshandeln im Spannungsfeld heterogener Erwartungen – ein Ansatz zur Differenzierung von Widerspruchskonstellationen und professionellen Antinomien. *Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 34(1), 45–58.
- Käpplinger, B. (2016). Gutscheinerberatung – Regulative Beratung. In W. Gieseke & D. Nittel (Hrsg.), *Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne* (S. 259–266). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kraft, V. (2009). Beratung. In S. Andresen, R. Casale, T. Gabriel, R. Horlacher, S. Larcher Klee & J. Oelkers (Hrsg.), *Handwörterbuch Erziehungswissenschaft* (S. 44–59). Weinheim: Beltz.
- Lobe, C. & Walber, M. (2020). Das Studium der Erwachsenen- und Weiterbildung in Deutschland: Stand und Perspektiven disziplinärer Professionalisierungsangebote. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 70(1), 16–27.
- Maier-Gutheil, C. (2009). *Zwischen Beratung und Begutachtung. Pädagogische Professionalität in der Existenzgründerberatung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Maier-Gutheil, C. & Stanik, T. (2020). Bildungsberatung in Beschäftigung und Weiterbildung im Kontext der Digitalisierung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 70(3), 55–64.

- Mollenhauer, K. (1965). Das pädagogische Phänomen Beratung. In K. Mollenhauer & C. W. Müller (Hrsg.), „Führung“ und „Beratung“ in pädagogischer Sicht (S. 25–50). Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Müller, A. (2005). *Weiterbildungsberatung. Qualitative Analyse von Interaktions- und Prozessverläufen situativer und biographieorientierter Weiterbildungsberatungsgespräche*. Berlin: Rhombos-Verlag.
- Nittel, D. (2018). Professionalisierung der Erwachsenenbildung: Die Grenzen eines ambitionierten Projekts. In R. Dobischat, A. Rosendahl & A. Elias (Hrsg.), *Das Personal in der Weiterbildung. Im Spannungsfeld von Professionsanspruch und Beschäftigungsrealität* (S. 21–55). Wiesbaden: Springer VS.
- Pätzold, H. (2004). *Lernberatung und Erwachsenenbildung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Schaeffer, D. & Dewe, B. (2008). Zur Interventionslogik von Beratung in Differenz zu Information, Aufklärung und Therapie. In D. Schaeffer & S. Schmidt-Kaehler (Hrsg.), *Lehrbuch Patientenberatung* (S. 93–126). Bern: Hogrefe.
- Schiersmann, C. (2013). Beratung im Feld von Bildung, Beruf und Beschäftigung. In C. Schiersmann & P. Weber (Hrsg.), *Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts* (S. 25–32). Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Schiersmann, C. (2021). *Beraten im Kontext des lebenslangen Lernens*. Bielefeld: wbv.
- Schiersmann, C. & Weber, P. (Hrsg.). (2013). *Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Schreyögg, A. (2008). Die Lage der Führungskräfte. In F. Buer & C. Schmidt-Lellek (Hrsg.), *Life-Coaching. Über Sinn, Glück und Verantwortung in der Arbeit* (S. 55–69). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schreyögg, A. (2012). *Coaching. Eine Einführung für Praxis und Ausbildung*. Frankfurt a. M./New York: Campus.
- Schreyögg, B. (2014). *Emotionen im Coaching. Kommunikative Muster der Beratungsinteraktion*. Wiesbaden: Springer.
- Stimm, M. & Freide S. (2016). Systematische Vorschläge zur Spezifik von Beratungsgesprächsverläufen. In W. Gieseke & M. Stimm, *Praktiken der professionellen Bildungsberatung. Innensichten auf die Entscheidungsfindung im Beratungsprozess* (S. 72–90). Wiesbaden: Springer.
- Weber, P. (2016). Qualität von Beratung unter besonderer Berücksichtigung von Professionalität und Kompetenz des Beratungspersonals. In W. Gieseke & D. Nittel, (Hrsg.), *Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne* (S. 828–839). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

## **Autorinnen**

Wiltrud Gieseke, Prof. Dr., Seniorprofessorin in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Humboldt-Universität zu Berlin

Maria Stimm, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

## **Review**

*Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch das Peer-Review und die Redaktionskonferenz am 24.08.2023 zur Veröffentlichung angenommen.*

*This article was accepted for publication following a qualitative peer review at the editorial meeting on the 24th August 2023.*